



NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

– 21. März 2013, 10:04 –

KUNST UND ARCHITEKTUR

2. November 2012

Glasobjekte von Carlo Scarpa in Venedig**Einfach schön**

Kunst und Architektur 2. November 2012



Magie von Form und Farbe – Carlo

Scarpa schuf für Venini zahllose kostbarkeiten aus Glas. (Bild: Fondazione Cini)

Die venezianische Glaskunst erreichte im 20. Jahrhundert einen Höhepunkt. Ihr wichtigster Erneuerer war der italienische Architekt Carlo Scarpa. Seinen Entwürfen widmet die Fondazione Giorgio Cini in Venedig nun eine prachtvolle Ausstellung.

Roman Hollenstein

Die diesjährige Architekturbiennale in Venedig gibt sich unspektakulär und offenbart so ihre Qualitäten erst auf den zweiten Blick. Ganz unterschiedlich interpretiert wird die von David Chipperfield geforderte Besinnung auf den «Common Ground» von den Kuratoren der 54 Länderschauen und von den Favoriten des Biennale-Direktors, die ihre Visionen noch bis zum 25. November auf dem Gelände des Arsenaals und im Hauptpavillon der Giardini präsentieren. Der Hang zur ausstellerischen Reduktion, der immer wieder anders in Erscheinung tritt, dürfte viele der oft jungen, an Reizüberflutungen gewöhnten Besucher irritieren – und zum Nachdenken anregen. Belgien ruft zur Verdichtung der Agglomerationen auf, Frankreich will seine Vorstädte lebenswerter machen, die USA thematisieren die Schattenseiten ihrer Städte, und Israel beklagt den Einfluss der US-Kultur auf seine Architektur. Während die Schweiz sich von den Baukünstlern einen Dialog mit dem Ensemble erhofft, will Deutschland seine alte Bausubstanz aus ökologischen Gründen umnutzen statt abreißen und neu bauen (was auch hierzulande die Anhänger einer investorenfreundlichen Verdichtung zur Kenntnis nehmen sollten).

Scarpa und Venedig

Selbst die Geschichte kommt auf der Biennale zum Zuge – nicht nur bei Hans Kollhoff oder bei Caruso St John und ihren Freunden, sondern auch in einer suggestiven Schau, welche die frühklassizistischen Londoner Kirchen des Formenzauberers Nicholas Hawksmoor mit Aufnahmen von Hélène Binet feiert. Auch einige von Chipperfields Gästen überraschen mit museumsreifen Präsentationen. Rem Koolhaas stellt die öffentliche Architektur der sechziger Jahre zur Diskussion, Gidon Guyer spüren dem Zusammenklang von Genius Loci

ERÖFFNEN SIE
SICH NEUE
HORIZONTE
MIT CORNËRCAR
MILES & MORE.



und Common Ground in ihren Bauten nach, und im grossen Saal vor Carlo Scarpas Atriumgarten zelebriert Roger Diener mit Fotos von Gabriele Basilico die Biennale-Pavillons. Die beiden schönsten wurden 1952 von Bruno Giacometti und vier Jahre später von Scarpa realisiert. Mit dem venezolanischen Pavillon bereicherte Scarpa die Giardini um ein kleines Juwel, nachdem er seine Kunst der Veredelung heterogener Materialien zuvor schon beim Kassenhäuschen am Eingang zum Biennale-Gelände bewiesen hatte. Scarpas enge Beziehungen zur Biennale reichen aber noch weiter zurück, konnte er dort seit den dreissiger Jahren doch (ebenso wie an den Mailänder Triennalen) seine prachtvollen Vasen und Schalen, die er für Venini realisierte, regelmässig ausstellen.

BILDSTRECKE



Geometrische Vase aus moussierendem
jadefarbenem Glas in der «Pulegoso»-
Technik, 1932 von Scarpa für Venini.
(Bild: Fondazione Cini)

Carlo Scarpa (1906–1978), der an der Kunstakademie Venedig Architekturzeichnen studierte und später – ohne Architektordiplom und gegen den Widerstand neidischer Kollegen – Professor am einflussreichen Istituto Universitario di Architettura di Venezia (IUAV) wurde, war nicht der erste Erneuerer der venezianischen Glaskunst. Diese hatte nach einer vom Mittelalter bis in die napoleonische Zeit dauernden Blütezeit im 19. Jahrhundert viel von ihrem Glanz verloren. Erst die Vetreria Artistica Barovier fand dank dem Forschungsdrang von Ercole Barovier, der einfache alte Formen und Techniken neu interpretierte, den Anschluss an die europäische Glaskunst von Jugendstil und Art déco. Beschleunigt wurde Muranos Wiederaufstieg daraufhin durch die Manufaktur von Giacomo Cappellin, für die zuerst der Designer Vittorio Zecchin und seit 1926 der damals blutjunge Scarpa arbeitete. Beeinflusst von dem lange als Entwerfer tätigen Bildhauer Napoleone Martinuzzi, entwarf Scarpa dem klassizistischen Novecento-Stil verpflichtete Gläser von einer zuvor unbekanntem geometrischen Klarheit. Nach Cappellins Bankrott konnte Scarpa bei Venini die künstlerische Leitung von Tommaso Buzzi übernehmen, der sich vor allem mit milchweissem, porzellanartigem «Lattimo»- und mit opakem «Velato»-Glas einen Namen gemacht hatte.

Der Firmenbesitzer und einstige Rechtsanwalt Paolo Venini (1895–1959) stachelte nicht nur die Erfindungslust Scarpas an; er erforschte mit ihm auch die dekorative, auf altrömische Ursprünge zurückgehende «Murrine»-Technik. Welche schöpferischen Impulse Venini bei seinem um elf Jahre jüngeren Kreativchef auslöste, zeigt nun eine Ausstellung der Fondazione Cini auf San Giorgio Maggiore. Zu sehen ist sie in den neueröffneten Stanze del Vetro, die von Annabelle Selldorf, die sich bereits mit der Neuen Galerie in New York hervortat, leicht und transparent gestaltet wurden. Die chronologisch-thematisch geordnete und von einem opulenten, grandios bebilderten Œuvrekatalog begleitete Schau berücksichtigt nur die Kostbarkeiten, die Scarpa für Venini schuf, nicht aber seine

ebenso bedeutenden Cappellin-Gläser. Bei seinen Forschungen konnte sich der Kurator Mariano Barovier auf die lange verloren geglaubten, aber kürzlich wiederentdeckten Venini-Archive abstützen, die nun das Herzstück eines von der Fondazione Cini und der Churer Pentagram-Stiftung geschaffenen Glasforschungszentrums bilden.

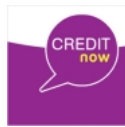
Die Ausstellung entpuppt sich als ein einziges Fest für die Augen. Rund dreihundert farbig leuchtende Glasobjekte, mehrheitlich aus privaten Sammlungen stammend, sind zu Gruppen vereint, die einem die von Scarpa über die Jahre ausgetüftelten und von den erfahrensten Glasbläsern der Zeit realisierten Objekte wie im Zeitraffer vorführen. Den Auftakt machen schwere, geometrisch strenge Novecento-Vasen. Diese jadegrün und amethystweiss schimmernden Gläser verdanken ihre moussierende Erscheinung der von Martinuzzi übernommenen «Pulegoso»-Technik, bei der zugefügtes Kaliumnitrat im glühenden Glas winzige Blasen erzeugt. Im nächsten Raum beanspruchen die magisch schimmernden Oberflächen der «Sommersi»-Vasen alle Aufmerksamkeit. Poetisch zart wirken die zierlich gepunkteten, bald transparenten, dann wieder opaken «Murrine»-Gläser, die zwischen 1936 und 1940 entwickelt wurden. In der gleichen Zeit kreierte Scarpa die «Corrosi», welche mit dem Hammer bearbeitet wurden. Die lackglänzenden «Laccati» in sattem Schwarz, Orange und Glutrot verraten ebenso wie die aus vielen Farbschichten aufgebauten «Incarnati» chinesische Einflüsse, dieweil die «Rigati» und «Tessuti» bereits den heiteren Farb- und Formenrausch der fünfziger Jahre vorwegnehmen. Als während des Krieges die Nachfrage zurückging, widmete sich Scarpa vermehrt dem Organischen, das ihn bereits bei den «Murrine» fasziniert hatte, und experimentierte nun mit amorphen Muschel-Schalen.

Lob des Handwerks

In all diesen einfach-schönen Gläsern und in den aufs Wesentliche reduzierten Entwurfszeichnungen spürt man jene Liebe zum Handwerk, zum formalen Experiment und zum Material, die bald schon das architektonische Schaffen von Scarpa bestimmen sollte. Von der Begeisterung für das Organische, die seine letzten Glasarbeiten prägte, zeugt auch Scarpas einfühlsame Transformation der Fondazione Querini Stampalia am Campo Santa Maria Formosa. Dort erinnern Terrazzoböden mitunter an «Murrine», die Heizkörper werden inszeniert, als wären sie schwarzglühende «Lacati», und der kleine Hofgarten erhält durch die formale Durchdringung aller Details die Strahlkraft eines grünen Edelsteins. Zuvor schon hatte Scarpa 1958 beim Umbau des (jüngst vorbildlich restaurierten) Olivetti-Geschäfts unter den Arkaden der Procuratie Vecchie sein kunsthandwerkliches Können bewiesen und eine Raumfolge geschaffen, die in ihrer Sorgfalt an Goldschmiedearbeiten erinnert. Kein anderer moderner Architekt führte einen derart überzeugenden Dialog mit der filigranen Architektur der schönsten Stadt der Welt wie Scarpa – sieht man einmal ab von seinem Mentor Frank Lloyd Wright, dessen Entwurf für einen neuen, mit Muranoglas geschmückten Palazzo Masieri allerdings nicht realisiert wurde. So möchte man denn den venezianischen Künstlerarchitekten als idealen Botschafter für Chipperfields «Common Ground» bezeichnen, der mit seinen subtilen Eingriffen heutigen Architekten zeigen kann, dass ohne künstlerisches Sensorium wohl schrille Bauten, aber keine noch so kleinen Meisterwerke geschaffen werden können.

Bis 29. November. Katalog: Carlo Scarpa. Venini. 1932–1947. Hrsg. Marino Barovier. Skira editore, Mailand 2012. 489 S., € 70.–.

Anzeige



Es gibt immer eine Lösung
CREDIT-now: Individuelle Kredite.
Schnell, sicher, flexibel.

[Jetzt Kredit beantragen!](#)



Optimale Zinsen
Nutzen Sie den historischen Tiefstand
der Hypothekarzinsen mit der Termin-
Fix-Hypothek
[Hier informieren](#)



Für Weinfreuden.
Beim Kauf von einem Karton. 10%
Rabatt auf Ihren Wein bei coop@home.
[Jetzt profitieren!](#)

Info: Anlegen nach Regeln



Gratis-Seminar: Erfahren Sie, wie Sie
regelbasiert anlegen. Jetzt anmelden
für mehr Erfolg
[vermoegenszentrum.ch](#)



KOMMENTARE

0 Kommentare



Hinterlassen Sie eine Nachricht ...

Bestes ▾ Gemeinschaft

Teilen ▾ ⚙

Niemand hat bis jetzt kommentiert.

AUCH AUF NZZ

[Was ist das?](#)

Bankkündengeheimnis: Die bürgerliche Front bröckelt -

5 Kommentare • vor 4 Stunden



Ernesto Pauli — Da sind sie wieder die Wischiwaschi, man ist zwar gleicher Meinung wie die SVP....aber

Der Schweizer Markt legt weiter zu: Die Motorräder trotzen der

5 Kommentare • vor 4 Stunden



Edith Hugentobler — Ich höre Neid aus den Anschuldigungen. Wie hört sich der unheimlich-laute

Internationalisierung in Unternehmen: 100 Nationen unter

4 Kommentare • vor 4 Stunden



Urs Dupont — Wie gut die Integration funktioniert ist Ansichtssache und kommt auf den

Hildebrand-Affäre: Die entscheidenden Dokumente, die

33 Kommentare • vor einem Tag



Agnes Juillerat — Ach, der unsägliche Wirrwarr mit dem Telefonieren und Widmer-Schlumpf:

Kommentar Feed Abonniere via E-Mail